**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 18 (1892)

**Heft:** 25

**Artikel:** Von der Ausstellung in Chicago

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-430575

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Presie der Schweiz."

(Um Nachdruck wird gebeten.)

Es gibt ein gottgefegnet Land, So recht die Wiege für den Dichter! Der Strom stürzt von der Felsenwand Und donnernd durch die Schluchten bricht er.

Alm thürmt an Alpe sich, ex glüht Der ew'ge Schnee im Sonngefunkel, Das keusche Edelweiß erblüht Hoch überm Bergsee tannendunkel.

Wer, Aug' und Herz am rechten Fleck, Sich arm hier läßt geboren werden In solcher Tischlein-deck'-dich-Eck', Spielt Tantalusspiel schon auf Erden!

Er wird jum Dichter, meiner Seel', Wie's manchem Kraftgenie ergangen;

Gott seinen Leib er anempfehl', — Dom Staate wird er nichts erlangen!

Mag singen er vom "Schweizerland", Das wird uns nicht den Teufel scheeren! Er habe praktischen Perstand, Dann wird das Musenwurm sich nähren!

Der Leuthold war nicht besser dran, Auch Keller mußte spreewärts wandern; Dranmor suhr übern Ozean,— Willst Dichterruhm— mach's wie die andern.

Einstweisen psalt're und lobsing' Dir und dem Vatersand zur Ehre! Als Phönix dich zum Himmel schwing' Leicht nach dem Urgeseh der Schwere! "Und da die Kunst sein Leben war, So ist er auch daran gestorben!" Heinrich Leuthold.

Wärst du ein Waler — eh bien! — Dann könnt' dem Wann geholfen werden! So ist die Aussicht freilich eng Für Schweizergeist auf Flügelpferden!

Mein Lied ist nicht von dazumal, Geschmiedet ward's für uns're Tage! Es steh' im Land als Prangerpfahl, Der Leuthold's Flammeninschrift trage.

In alle Gaue jag' der Wind Die Klag' vom Dichtermifgeschich: "Ho litt dein Kind, so starb dein Kind, "Du Yosk der freien Kepublik!"

St. Gallen, den 15. Juni 1892. Alfred Beetichen.

\*) Bergleiche "Nebelfpalter" vom 5. Juni.

## Die Wallfahrt nach Kulda.

Die Wallsahrt, die die deutsche Zentrumspartei nach Fulda unternehmen will, soll durch einzelne ascetische Uebungen der hervorragendsten Mitalieder ausgezeichnet werden.

Graf Ballestrem unternimmt es, den ganzen umgebrachten Schulsgesentwurf des Grafen Zeblitz mit seinen 199 Paragraphen auswendig zu lernen und während der Wallfahrt herzubeten.

Dr. Lieber stellt sich sämmtlichen ausgetriebenen Teufeln zur Berfügung und lätt sich von ihnen während der Ballsahrt ad majorem dei gloriam peinigen.

Außerbem follen zu beiben Seiten bes Wallfahrtzuges fäbelhauenbe Lieutenants und schießenbe Wachtposten aufgestellt werben.

Man hofft, daß dadurch der himmel zum Wunderthun verleitet werbe und den früheren Kultusminister in sein Amt wieder einsegen wird.

#### Ahlwardt.

Der Ahlwardt ist verhastet, wie kam denn das, o weh? Berhastet ist er wegen Beletdigung p. p. P. p. was soll das heißen? Oha, wir wissen schon, Der Richter will nur sagen: ein pfissiger Patron.

#### In Kigl.

Alexander: "Richt mahr, verehrtes Bruberherz, Sie bieten gewiß gerne die Hand, Esfaß-Lothringen wieder mit Frankreich zu vereinigen?"

Wilhelm: "Ich werbe mich unenblich glücklich ichagen, hochverehrter herr Better, Ihren bescheibenen Bunich so rasch als möglich zu erfüllen. Demielben steht Nichts mehr im Wege, sobald ich Frankreich annezirt habe.

#### Don der Ausstellung in Chicago.

Ueber die erstaunlichen Dinge, mit denen die Schweinemeggerweltstadt die Menscheit überraschen wird, hört man so Unglaubliches, daß man sich nicht früh genug damit vertraut machen kann, sonst wenn die Wauwyler und Nebikoner und die Mannen von Männedorf und Stäsa allda einrücken, so kommen sie sich vor wie Altsranken, die hinten und vorn nichts verstehen von der neuen Kultur.

Vorerst wird die Reise dadurch angenehm gemacht, daß jeder Eisenbahnzug tüchtige Photographen mit sich führt zur Herkellung von Momentzaufnahmen bei Anlaß von Zusammenstäßen und Entgleslungen. Es ist dasür gesorgt, daß jedes Blatt des Accidenzalbums, auf das man um billigen Preisdrümmertren kann, durch hübsche Damen, die in anziehenden Stellungen den Bordergrund beleben, pikant gemacht wird. Reisende, die det Anlaß eines Unglücksfalles in besonders interessante Situationen gerathen, erhalten ein Aratisexemplar. Sollte die Saivon nicht ergiebig sein, so wird ein Zug von Selbstmordkandidaten und Berbrechern, die zum Tode verurtheilt sind, arrangirt und mit Katasstrophe in Szene geseht, damit die Kränumeranten nicht zu Schaben kommen.

Was übrigens bieses Rapitel betrifft, so werben jeden Samstag elektrifche Hinrichtungen mit entsprechender Musikbegleitung (Ouvertüre zum

geichundenen Raubritter) vorgenommen. Es ift mit verschiedenen Staaten ein Abkommen getroffen jur Lieferung passenber Berjönlichkeiten.

Da es vielen Europäern und namentlich heirathsverzweifelnden Europäerinnen nicht möglich ist, ohne Hunde zu reisen, so wird der Besuch bieser salpetersauren Kunstkenner dadurch möglich gemacht, daß man sie plombirt, aber nicht am Maul.

Da fich Taschendiebe wahrscheinlich in großer Zahl einfinden werden, empfehlen fich die galvanischen Drahtwesten, die jede unberusene Hand auf elettro-dynamischem Wege festhalten.

In Betracht, daß sich die Zahl der Ausstellungsgegenstände auf eine halbe Million erstrecken wird und daß Niemand im Stande ift, die ungeheuern Räume abzuschreiten, stehen Belocipede zur Berfügung, auf denen man mit 3 Kilometer per Minute alles in einem halben Tage abrollen kanz überdieß sind an den Axen derelben Fardenstiste und ein Katalog angebracht, wo alles, was man hinter sich hat, markirt wird, das Gute roth und das Ungenigende schwarz. An den Kurbeln dieser Belocipede sind auch Spiels dosen eingefügt, die jeweilen die betreffende Nationalhymne zum besten geben.

Ein historischer Pavillon mit entsprechenbem Garten wird jedem Besucher besonders empsohlen. Hier wird man die Trinfichale und die Friedenspielie sinden, mit welcher die urdprünglichen Rothhäute die weißen Gäste bewilltommneten, sowie die Schapsklasch, die dies ihnen als Gegengeschen brachten. In den Gartenanlagen, wenn sie nicht dis im nächsten Sommer ebenfalls kaput gegangen sind, trifft man einen Bison und einen Ser (ersterer soll übrigens aus einem zoologischen Garten Europas hinüber geschafft werden und seine Existenz auf Attien gegründet sein). Dagegen werden in der landwirtsschaftlichen Absteilung ganz unglaubliche Dinge zur Ausstellung gelangen; wir nennen nur die selbstmelkenden Kühe, deren Schwanzpampelei durch eine sinnreiche Vorkerung zum Melken verwendet wird, und die Hispart, die omelettes aux consitures legen.

In sanitarischer hinsicht wird viel gethan. Da die Aufregung des Besuches leicht Nervosität und Schlastosigkeit erzeugen dürste, werden lang-wellige Volksredner zur Beförderung eines gesunden Schlased angestellt. Statt Wetthungerns wird man Wettschweigen veranstalten, die sehr interesiant werden dürsten, da sich auch zahlreiche Landsteute zur Preisdewerbung angemeldet haben.

Weil zahlreiche Fürstenbesuche zu erwarten sind, ist zu deren Erleicheterung in Bezug auf's Unisormtauschen ein alter Theatergarderobier als Waskenverleiher engagirt.

Sozial-nationalökonomtiche Erfinbungen werden in Chicago zur Schau ausgestellt, von denen das altersschwache Europa keine Jdee hat; in Paris hat man sich darüber verwundert, Schmelzösen zu sehen, wo man auf der einen Seite altes Eisen hineinschof und auf der andern nagelneue weißblechene Kaffeekannen herauskommen sah. Das ist ein alter Wis. In Chicago wirft man in einen Brieseinwurf einen Wunschstell hinein und achn Winuten kriegt man eine Braut mit Aussteuer. An Pfarrern zum Einsegnen wird's nicht sehen, dem über esstautend deutsche Theologen haben sich als Rollsuchlichieber, Varbiere und Theaterheimbegleiter gemeldet, unter der Bedingung, daß sie nebenbei theologisch praktiziren dürsen.

Also auf nach Chicago! Alles herein! Sie nehmen auch Sitzende und Bapftulein!